

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

108 (10.5.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75704)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP und der DNVP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspolitanhalt: Kuriq. Verlagssort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernsprecher 2061 und 2062. Postfachnummern: Hannover 300 40. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Kuriq, Kreispostamt Kuriq, Bremer Landesbank, Zweigstellenleitung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuriq, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Varelburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pf, Beleggeld, in den Landgemeinden 1.60 RM, und 80 Pf, Beleggeld. Vorbezugspreis 1.80 RM, einschließlich 30,36 Pf. Beleggeldgebühren zusätzlich 24 Pf. Beleggeld. Einzelheftpreis 10 Pf. Wagnisse haben nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 108

Freitag, den 10. Mai

Jahrgang 1940

Hollands und Belgiens Neutralität

unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht

Ausehenerregende Enthüllungen über die Zusammenarbeit mit den Westmächten

Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde

○ Berlin, 10. Mai.

Die Reichsregierung hat der königlich-belgischen und königlich-niederländischen Regierung folgendes Memorandum überreicht:

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Wälfen zur Hülfs- und Söldnertruppen Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu errichten. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurde diese Absicht zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sobald nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So veränderte sich während des kühnsten Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England infolge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwergewichtes seiner Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen, und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandria unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englischniederländischen Kriegstruppen. Diese sollte teils die Niederlande in Skandinavien und der erlittenen großen Kriegsverluste vor den eigenen Wälfen und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Ansehen erneuert werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland ausersehen sei.

In Westfront aber dient die scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck: Sie war nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver gegen die deutsche Front, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffes zu täuschen. Denn, wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist das wahre Ziel Englands und Frankreichs: Der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgisches und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die strikteste Neutralität bewahren würden.

Belgien und die Niederlande haben diese Bedingungen nicht erfüllt.

Sie haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren gesucht, in Wahrheit aber haben beide Länder völlig einseitig die den Krieg gegen Deutschland im Westen begünstigt und ihren Wälfen den Weg geebnet.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der beiseitigen Berichte des Reichsministeriums des Innern vom 29. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindseligen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen noch überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert.

Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den beiden (Fortsetzung Seite 2)

Angriffe auf breiter Front

Der Führer und Oberste Befehlshaber leitet die Gesamtoperation

○ Führerhauptquartier, 10. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angehts der unmittelbar bevorstehenden feindseligen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Westheer am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindseligen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erbkampf eingegriffen.

Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Der heute beginnende Kampf entscheidet das

Schicksal der Deutschen für tausend Jahre

Aufruf des Führers an die Soldaten der Westfront

○ Berlin, 10. Mai 1940.

Der Führer hat an die Soldaten der Westfront folgenden Aufruf erlassen:

Soldaten der Westfront!

Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen.

Seit dreihundert Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten.

Zu diesem Zweck hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland einunddreißig Mal den Krieg erklärt.

Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind.

England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte.

Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk. Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu.

Deutschland soll zerstückelt und in lauter kleine Staaten aufgelöst werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk seine Lebensrechte auf dieser Erde zu sichern.

Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und uns am 3. September vorigen Jahres den Krieg erklärt.

Das deutsche Volk hat keine nacheinander folgende Feindschaft zum englischen oder zum französischen Volk.

Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen hatten die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten polnischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschlossen, Deutschland vom Norden her anzugreifen. Seit dem 9. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.

Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit diesen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Abenteuermanövers im Südosten Europas über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen.

Soldaten der Westfront! Damit ist die Stunde nun für Euch gekommen. Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre.

Lasst Euch nicht täuschen. Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940.

Adolf Hitler

Ribbentrop vor der Presse

○ Berlin, 10. Mai.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am heutigen Freitagmorgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundessatzsaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlautes ab:

„Meine Herren!

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Wälfen fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands und Frankreichs sein, wie der Reichsregierung bekannt ist, seit langem mit Wälfen Belgiens und Hollands im geheimen vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppenbewegungen nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekannt geworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deckt sich mit den in den Händen der Reichsregierung befindlichen unumstößlichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armeen und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Aggression auszuliefern. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter keinen Umständen zu nehmen.

Was es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Wälfen Englands und Frankreichs handelt, die Deutschland diesen Krieg anzugewinnen haben, oder was es sich bei diesem neuen Angriffssatz um einen Akt der Verweigerung handelt, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kadette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen fähigen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen.“

Attolico beim Führer

○ Berlin, 10. Mai

Der Führer empfing gestern in der Neuen Reichsanzlei den von seinem Berliner Vorgesetzten den Königl.-italienischen Vizebotschafter Dr. Attolico und Frau Attolico zur Verabschiedung.

„Emile Bertin“ schwer beschädigt

○ Berlin, 10. Mai.

Die französische Presse gibt kleinlaut zu, daß der französische Kreuzer „Emile Bertin“ vor Nampos durch die Angriffe der deutschen Luftwaffe schwer beschädigt worden ist.

Dieser Kreuzer lief 1933 vom Stapel und hat eine Wasserverdrängung von 5.886 Tonnen. Er ist besetzt mit neun 15,2-Zentimeter-Kanonen, vier 9-Zentimeter-Flak, acht 3,7-Zentimeter-Flak, sechs Fla-WGs, und sechs Torpedoausschüßrohren. Er führt 200 Minen und zwei Flugzeuge mit sich. Die Stärke der Besatzung beträgt 567 Mann.

Eine Bombe schweren Kalibers traf das Hintendeck des Kreuzers und durchlöcher das Schiff. Die Beschädigung ist so schwer, daß der Kreuzer für die französische Kriegsmarine auf lange Zeit, wenn nicht ganz ausfällt.

Lockerung des Sanzverbotes

Der Reichsminister des Innern hat in einem Kundenerlass bestimmt, daß die Vorschriften der Polizeiverordnung über Tanzveranstaltungen im Krisegebiet...

Sonderzuwendungen zum 1. Mai

Viele Betriebsführer haben auch in diesem Jahre ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum Nationalfeiertag am 1. Mai besondere Zuwendungen gemacht.

Ein trauriger Fall von Beleidigung

Vor dem Amtsgericht in Leer fanden heute drei Sachen zur Aburteilung. Die beiden ersten Fälle, in denen gegen einen Einwohner aus Schwerinsdorf wegen Jagdvergehens und gegen einen Einwohner aus Leer wegen Betruges verhandelt werden sollte, wurden ausgesetzt.

Es wurde sodann gegen eine Angeklagte aus Leer verhandelt. Im Anfang des Krieges, als die Frau noch bei dem Privatpächter zur Miete wohnte, habe sie diesen beleidigt dadurch, daß sie in Bezug auf seine beiden Söhne, die zum Heeresdienst einberufen waren und den Vollenzahn mitgemacht hatten, etwaa sagte, die Söhne seien zur Strafe mit nach Polen genommen, und sie werde sich freuen, wenn der Privatpächter die Kadetten erlöse, daß seine Söhne gefallen wären. Die Sache war bereits durch Vergleich so geregelt, daß der Privatpächter die Klage zurücknehmen wolle, wenn die Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen gewillt wäre. Da die Angeklagte dieser ihr im Vergleich gemachten Vorschlag nicht nachgab, wurde die Klage aufrechterhalten.

Der vom DAF geschaffene Fernunterricht "Weg zur Ingenieurschule" ermöglicht jedem Lehrling oder jungen Facharbeiter, sich für die Aufnahme in die Ingenieurschule notwendigen Kenntnisse während seiner Lehr- oder Arbeitszeit anzueignen. Nähere Auskünfte erteilt der Betriebsobmann, die ständige DAF-Dienststelle, Abteilung Berufserziehung im Gau Weier-Ems, oder auch die Fernschule Bad Krantzhausen/Kranhäuser. Ein neuer Lehrplan beginnt im Juli dieses Jahres. Die Anmeldung ist zweckmäßigerweise sofort einzulegen.

Schütz Eure Fenstercheiben! Es liegt im Interesse jeden einzelnen, durch geeignete Vorkehrungen eine Zerschlagung der Fenstercheiben bei Luftangriffen so weit als möglich zu verhindern. Die im Betracht kommenden Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengestellt, das dem ersichtlich ist, welche Maßnahmen je nach der Witterung und den örtlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten anzuwenden sind. Das Merkblatt wird in den nächsten Tagen durch die Amtsträger verteilt. Luftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt.

Verdunkelungszeit von 21.08 bis 5.40 Uhr

Haftfleisch mit Knochenbeilage. Die Hauptvereinigung der deutschen Fleischwirtschaft gibt bekannt, daß Fleisch grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben ist. Bei Abgabe von Fleisch, das handelsüblich ohne Knochen verkauft wird, ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage, die gelblich zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen ist, hinzuzufügen. Sie darf bei Fleischfleisch 20 Prozent, bei Rindfleisch 25 Prozent, bei Kalbfleisch 30 Prozent der auf den Kartonschritten abzugebenden Fleischmenge nicht übersteigen. Wird die Abgabe von Knochenlosem Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich die Gewichtsmenge um den angegebenen Hundertsfuß. Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Wie hierzu die Deutsche Fleischwirtschaft bemerkt, kommen beim Verkauf von Sackpeter 20 Prozent, bei Schaffleisch und auch bei Gehacktem 25 Prozent Abschlag in Frage.

Verminnt. Straßendäume angepflanzt. In den letzten Tagen wurden zu beiden Seiten der Reichsstraße junge Bäume angepflanzt.

Vogelwunderfeld. Schutz den Vögeln. Eine mehrzügige Vogelschutzanlage wurde vor einigen Jahren im angrenzenden Königsmoor nahe der Staatslichen Moorodomäne geschaffen. Hunderte von Nistkästen wurden auf hohen hölzernen Gerüsten befestigt. Daneben

In der nächsten Woche fallen die Gitter

Freiwilliges Opfer der Haus- und Grundstücksbesitzer

Ueber die Notwendigkeit, die Eisengitter aus dem Landschaftsbild verschwinden zu lassen und diesen Grundstücken der Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen, brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. In den nächsten Tagen werden die Mitglieder des Schrotteinsatzstabes, der in jeder Ortsgruppe gebildet worden ist, bei den Hauseigentümern vorprechen und die Genehmigung zur Entfernung der eisernen Gitter, Einfriedigungen, Tore, Fenster- und Türgitter und Geländer einholen. Für alle Fälle, in denen die Genehmigung nicht erteilt werden sollte, wird das zum 1. Juni herauskommende Gesetz die zwangsweise Entfernung anordnen. Dann haben die Eigentümer die Kosten für die Entfernung der Eisengitter selbst zu tragen. In allen Fällen, in denen die Herabgabe freiwillig erfolgt, wird die Entfernung kostenlos durch die SA, die Technische Hilfe und die Freiwillige Feuerwehr erfolgen. Die Entfernung wird ladungsmäßig mit der Säge oder dem Schneidbrenner vorgenommen werden. Auch für die Beförderung wird gesorgt werden.

Vorläufig sind von der Entfernung alle übertragend handwärtlich oder künstlerisch hochwertigen Gitter, die Einfriedigungen kriegerisch wichtiger Betriebe, leichte Draht- oder Drahtgittereinfriedigungen und die Einfriedigungen von Friedhöfen ausgenommen. Voraussetzung ist jedoch, daß hinter den Zäunen keine Bede vorhanden ist und daß die Einfriedigungen nicht sehr ausbesserungsbedürftig sind. In Zweifelsfällen entscheidet der Einsatzstab des Ortes oder in schwierigen Fällen der des Kreises. Damit ist in Leer auch das künstlerisch wertvolle Gitter vor dem Amtsgericht nicht der Abgabe zu verfallen. Bei der Kreisleitung sind von verschiedenen Eigentümern schon fernmündlich die Einwilligungen eingelaufen. Ein erstes Zeichen von Verständnis. Mitte nächster Woche wird mit der Abnahme der Gitter begonnen werden. Ein genauer Zeitpunkt wird noch durch unsere Zeitung bekanntgegeben werden.

Grüne Hecken sind viel schöner!

Gleiche Vorgartenabgrenzung innerhalb derselben Straße

Vor kurzem wurde zur Abgabe der eisernen Vorgarteneinfriedigungen aufgerufen. Dieser Aufruf hat zweifellos in weiten Kreisen Widerhall gefunden. Da nun viele Volksgenossen vor die Frage gestellt sind, wie sie ihren Vorgarten nach der Eisengitterentfernung abgrenzen, seien folgende Anregungen gegeben. Ist das Gitter entfernt worden, dann genügt es, wenn die niedrige Steinmauer, auf welcher der Zaun befestigt war, erhalten bleibt. Wenn jedoch ein Steinmauer fehlt, empfiehlt es sich, eine niedrige Steinmauer aus Sandstein oder Klinker zu setzen, um ein Herauswischen der Erde auf den Bürgersteig zu verhindern. Derselben Zweck leistet vorerst für die Dauer des Krieges auch eine Kante aus flach geflochtenen Reisstroh, die mit etwas Neigung zum Bürgersteig in die ehemalige Zaunlücke gelegt werden. Ein Hinterfüllen dieser Sohlen mit guter Gartenerde und ein drittes Angießen in den ersten zwei Wochen ist notwendig. Dann kann hinter den Reisstroh der ganze Vorgarten angefüllt werden. Dies ist die billigste Art der Vorgartenabgrenzung. Gleiche Steine und Pflanzen sind innerhalb einer Straße zu verwenden, um ein gutes Gesamtbild zu erhalten.

Apfenjohannisbeere. Diese Hecke, die durch ihren Laubwuchs und ihren Frühjahrsantrieb besser in die Natur passen als die oft feil wirkenden wintergrünen Hecken, sollten daher in den äußeren Stadteilen bevorzugt verwendet werden. Äußerer atonischer und die einwangs erwidert wintergrünen System eignen sich mehr für die dicht bebauten Straßen der inneren Stadt.

Die Wohngärten, die unmittelbar an die Straßen grenzen, werden vornehmlich durch eine 1,50 Meter Grenzplanke in die einseitig fünf Meter hohe Drahtgitter verdeckt, gelagert, abgegrenzt. Kornelkirsche, Hartriegel, Forsythie, Weigelle und bergeliche sind gut zu verwenden. Ebenso die wintergrünen Rhododendron. Hier haben die Rhododendronsorten, die leuchtend-violette Catawbiens und die weiße Cunningham, sich im Winter als am besten bewährt.

Es werden häufig Bedenken wegen der zu erwartenden Beschädigungen geltend gemacht. Bei den bereits freigelegten Gärten hat sich jedoch gezeigt, daß sich die Kinder schnell an den neuen Zustand gewöhnen und sich bald nach einem „neueren Spielzeug“ umsehen. Ein Teil der Hundebesitzer muß allerdings noch dazu erzoogen werden, daß ihre Hunde nicht die Nachbargärten und die Straßen, sondern ihre eigenen Wohngärten hinter dem Hause „besichtigen“.

Da die Abgabe des Eisens kriegerisch notwendig ist und die Partei die erforderlichen Maßnahmen ergreifen hat, kann jeder, was auch aus gartentechnischen Gründen erforderlich ist — bald an die Arbeit gehen!

Stiefelampferjahn. Altpapier- und Lumpensammlung. In diesen Tagen werden die Stiefel und Lumpen überall eingebracht, um das zulammengedruckte Papier abzugeben.

Flaschmeer. Neuer Entfiederungsgarten. Hier ist zur großen Freude der im Bereich Ordeinwohner ein Entfiederungsgarten eröffnet worden, der vielen eine willkommene Erleichterung bringt.

Collinghoff. Zwei alte Gemeindeglieder. Morgen laun Landwirt W. Santjer Grete jeinen 82. Geburtstag feiern. Jemlich rühtig, wohnt er bei seinen Kindern, da seine Frau schon seit langem verstorben ist. Sanfter hat viele Jahre der hiesigen Gemeindevertretung angehört. Am 14. Mai laun Landwirt Hinrich Klatberg jeinen 80. Geburtstag feiern. Der jeits rühtige Himmerhoim arbeitet noch tüchtig auf seiner Besingung. Augenblicklich fährt er Dünger von Holte nach jeiner Wohnung in Glansdorf.

Collinghoff. Der Tonfilmwagen auf Besuch. Die Gasumfelle zeigte hier den Tonfilm „Der Bierte kommt nicht“. Troz der starken Beschäftigung war guter Besuch zu verzeichnen.

Borkum. Ehrung für Treue im Dienst. Dem Vater des Jollanis, Oberpostsekretär Georg Schnappauf, ist als Anerkennung für vierzig Jahre treue Dienste das vom Führer gestiftete Goldene Treudienstehrenzeichen verliehen und am 7. Mai dieses Jahres durch den Vorsitz der Hauptsozialmies Embden ausgehändigt worden.

Weener

Vunde. Beförderung. Lehrer Höfer ist mit Wirkung vom 1. Mai an zum Unteroffizier befördert und zu gleicher Zeit aus dem Heeresdienste entlassen, um seinen Dienst an der hiesigen Volksschule wieder anzutreten.

Bunderhammrich. Straßearbeiten. Die Asphaltstraße in unierer Gemeinde wird mit Teer und Splitt ausgebeßert. Es wäre zu wünschen, daß der Sandfallen, ber in Bunderbee fertiggestellt ist, auch in Bunderhammrich durchgeführt würde.

Dümmner-Veranst. Schrotteinsatzstab arbeitet. Hier laun eine Weipetung des Schrotteinsatzstabes statt, um die

Sondereinsatz der Landmadel

Das BDM-Wort „Glaube und Schönheit“ hat jeine ländlichen Arbeitseigenen in schaffenden „Bauerliche Berufserziehung“ und „Bauerliche Lebensgestaltung“ zu einem „Glaube und Schönheit“ während der Sommermonate aufgerufen, vornehmlich in den Betrieben, wo der Betriebsführer oder männliche Arbeitskräfte eingesetzt sind, und sich die Bäuerin deshalb um die Betriebsführung kümmern muß. Je nach der Arbeit und der Abkömmlichkeit der Madel erfolgt der Einsatz einer ganzen Arbeitsgemeinschaft, einer kleineren Gruppe oder einzelner Madel. Außer der Hilfe im Haushalt erfolgt der Sondereinsatz auch in der Gartenarbeit, in der häuslichen Geflügelhaltung, bei der Verwendung der Gartenerzeugnisse und in der Mäherzeugungsabgabe.

Entfernung der Gitter in die Wege zu leiten. Man laun darüber, wieviel eiserne Gitter auch in einer jein ländlichen Gemeinde vorhanden sind, die nun zum Befrei der Kreisgüter entfernt werden.

Landeshauptstadt. Arbeit auf den Tulpenfeldern. Weithin leuchten die prächtigen Farben der Tulpenfelder. Schon wird damit begonnen, die Blüten zu schneiden, um der Zucht die Kraft zum Wachsen zu erhalten. Große Felder prangen aber noch im Blütenstand, während spätere Sorten jezt erst mit der Blüte beginnen.

Papenburg

Es darf kein Brachland mehr geben! Wägen Aufruf, daß kein Quadratmeter deutscher Bodens ungenutzt bleiben darf, muß auch hier befolgt werden. Dazu gehört auch Brachland, wenn das Haus infolge der Zeiterumstände nicht erteilt werden kann. Jeder Grundbesitzer hat die Pflicht, mit jeinem Brachland entsprechend zu verfahren oder anderen dieses zu überlassen.

Verpflichtung hergerichtet. Die viel benutzten Kraftwagenparkplätze an der Untenendernstraße (Hilsmann) und vor dem Hauptbahnhof wurden mit Kotschotter befestigt.

Unternehmen haben in den letzten Tagen die Anlagen der häuslichen Badanlage veranlaßt. Die Türen der Umkleekabinen wurden aufgeschloßen, Bretter niedergehoben und zum Teil fortgeschleppt und sonstige Fleckelien verjät. Man ist den Tatern auf der Spur.

Morgen gibt es drei Eier! Wie aus einer Bekanntmachung des Ernährungsamts hervorgeht, werden in der Zeit vom 10. Mai bis 2. Juni für jeden Verjorgungsbereich drei Eier gegeben.

Entfernung der Müllgruben. Die Säuberung der Müllgruben wurde durch die Ordnung hat im Gebiet des Kreises Wäsendorf bis zum 25. Mai zu erfolgen.

Vertrieb des Weideweges auf die städtischen Weiden erfolgt am Sonnabend, dem 11. Mai, vormittags von 9—12 Uhr. Vorher werden die Tiere bei der Galtwirtschaft Wiltmann gewogen und unterjucht. Die erste Rate des Weideweges — ein Drittel des Gesamtgewichtes — ferner das Weideweg und Hütteleid mit auszugeben.

Herbum. Aufbruchtag. Augenblicklich wird hier das Wehr von Hamburgern jeßern abgeholt, die die Jungale weiter ins Binnenland verjenden, wo sie in den Binnengewässern ausgejelt werden.

Herbum. 25 Jahre Milchfuhrmann. Der für die Wollerei Wäghofen fahrende Milchfuhrmann Heinrich Kremer war in diesen Tagen 25 Jahre in jeinem verantwortungsvollen Beruf tätig. Er hat in jeinem langen Zeitraum rund 100.000 Kilometer zurückgelegt.

Pläne. Pläne werden durchgejührt. Durch Hand- und Spandamm werden die Weidewerthaltungsmaßnahmen an Kleinen Wärischweg zur Zeit aufgenommen. Als Zuwegung zu einem weiten Weideweg ist dieser uralte Wehrweg nach Vorium von besonderer Bedeutung. — Die Sandentnahme an dem jogenannten Kanalberg, der in den Besitz der Gemeinde übergegangen ist, mußte vorläufig unterjagt werden, um eine Beschädigung des zutührenden Weges herbeizuführen zu können. — Die Gemeinde wird dafür Sorge tragen, daß die Jugend einen Sportplatz bekommt. Die Vorarbeiten sind abgejchloßen. Zur Durchführung kommen soll auch der Bau eines HJ-Heimes. Beide Pläne sollen gleichzeitig ausgeführt werden.

Siegel. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Briner und Frau Anna, geborene Verjmann, begingen das jezt der Goldenen Hochzeit.

Unter dem Hohheitsabier

Wegereizehung Leer und Heideide. Am Dienstag, 14. Mai, findet um 20.15 Uhr in der Kaserne der Schützappell für die Wegereizehung statt. Sämtliche Jungwehren der Wegereizehung treten um 20.15 Uhr bei der Kaserne an.

Schar 3 Weenbuben. Antreten am Sonnabend um 7.30 Uhr bei der Schule Weenbuben-Kolonie in abstellbarer Uniform, Weideweg und Sportzeug mitbringen!

Schar 5. Schott 5 (Sua Steier) und alle überjenseitigen Jungwehren treten heute um 20.15 Uhr in der Weenbuben-Kolonie zum Weideweg beim Heim an. Schützappell und Beiträge sind mitzubringen.

Schar 2. Schar 2. Alle Jungwehren, die nicht die Bedingungen für das 3. Weideweg abgejchloßen haben, treten am Sonnabend, 11. Mai, um 15 Uhr bei der Weenbuben-Kolonie zum Weideweg an.

Die verwunschene Insel / Von Jakob Naveling

„Gerd und ich sind junge Unteroffiziere im deutschen Heer und gute Kameraden. Nachdem wir ein halbes Jahr Westfront hinter uns gelassen, lagen wir zu der Zeit, wo die Feinde sich gegenseitig in einem Schächeln in der Nähe der Ostsee. Die harten Wintertage gingen ihrem Ende entgegen. Frühlingsmäßig schon schien die Sonne vom Himmel herunter und loderte erstes Grün aus den erwachenden Bäumen. Silberweiß leuchteten die Röhren an den Wäldern. Nur der Nebel über dem Meer beschränkte, mochte noch zu trocken. Zwar hatten wir keine diese Schneedecke hergeben müssen, prohte aber noch mit einer Spiegelblauen Eisfläche, die über sich nur in der Mittagsstunde einige Wasserläden bildeten, und schon alle Vorübergehenden zu lautem Schlitzenlauf anlocken zu wollen. Doch nur wenige folgten nach diesem Ruf, stärker schon war in allen Gemütern das Verlangen des Frühlings mit all seinen Schönheiten. So trieb es auch Gerd und mich an einem Sonntagmorgen hinaus aus der Kaserne, in der wir die Woche lang schwer herumgehört hatten — hinein in den ich überall anfindenden Frühlings. Rangalm schlenderten wir um den See herum, erfreuten uns an dem Erwachen der Natur nach diesem kalten strengen Winter, einten die linde Frühlingsluft, die unsere Brust fast sprengen wollte, und wurden schließlich selber ganz erfüllt vom Frühlingsrauschen ringsum. Große Kraft durchströmte uns. Etwas erleben wollten wir, Abenteuer bestanden!

Am „Bootsboots“ fuhren wir ein. Da war schon buntes Leben, Klavieren und Lachen. Zwischen dem Felsgerau des Soldaten leuchteten überall die bunten Kleider der Mädchen und Frauen, die sich an solchen Tagen gern mit ihren ausnehmend lichten, die gern schon früh und gern gefallen. Mein Kamerad und ich konnten uns etwas verlassen vor in diesem lebensfrohen, geheimnisvollen Treiben, in dem manch artiges Band sich knüpfte. Wir sahen am Fenster und schauten hinaus, weit über den See hinweg unsere Blicke. Noch ist es so hart; die Bäume an seinen Ufern stehen noch so schwarz und tot da, die Anlegestellen der Ruder- und Segelboote sind noch fast vom Eise eingeschlossen. Wie herrlich muß es hier im Sommer sein, wenn leichte Segelboote über das Wasser gleiten, braungebrannte Körper sich am Strand und in den Wellen tummeln, und die Farben der blühenden Natur mit bunten Sommerkleidern weiter!

Dies alles malen wir uns aus, Gerd und ich, mit einem Herzen voller Sehnsucht, wie ein solcher Tag sie mit sich bringt. Wirklich aber bleiben unsere Augen und Gedanken blicken an einer kleinen Insel, die da hinten im See liegt. Vertäupelte Wälder umgeben diese Insel, das Eis hat sich die Büschungen hinweggelassen, grüne Wälder leuchten durch das Gebüsch und dann entdecken wir auch ein Haus — oder ist es kein Haus, ist es vielleicht ein verwunschener Schloss? Und wohnt vielleicht eine Prinzessin darin?

Wärdensland gab es hier zu entdecken, das war das Richtige für uns! Schon früh sind wir drangen, schon fuhren wir erobersamelig über die kleine Eisfläche, in der es frühlingswintern fracht. Die Jungen sind wir, Uebermütig breiten wir die Mäntel aus und lassen uns vom Winde vorwärtsstreifen. Siegesbewußt nähern wir uns dem verwunschenen Eiland.

Deutlicher werden die Umrisse der beiden kleinen Häuschen die sich hinter Bäumen verstecken und dicht an den Boden bündeln. Schon erkennen wir das eine, das näher am Wasser liegt, ein Häuschen aus Holz ohne Fenster, mit Tufen und Klappen davor. Aber nun scheint es, als ob die Insel uns Eindringlinge nicht haben wolle. Wir sehen, daß sich im See herum eine kreisförmige Wasserlinie zieht, die das Betreten fast unmöglich macht.

Kraftlos nicht für uns! Schon ist das Hindernis überwunden, schon fuhren wir die Wasserlinie hinauf, arbeiten uns durch das Buschwerk, das sich schüßend und abwehrnd uns entgegenstellt — und trauen unsern Augen kaum! Ein wahres kleines Paradies tut sich vor uns auf! Unter starken Ulmenbäumen schmiegt sich ein grüner Grund das andere Häuschen, ein Märchenhaus! Was fällt zur Erde reicht das frohgedeckte Dach, die grünen Fensterläden sind weit geöffnet und geben die kleinen hell gelblichen Fenster frei. Vor weißen Gardinen leuchten rote Geranien leuchtend und freundlich in den Wintertag hinein. Die zierlichen Umrisse von Blumenbeeten lassen erkennen, daß hier eine liebevolle, gute Hand walten muß. Werben wir die Prinzessin doch noch finden? Aber alles ringsum ist still, alles scheint ver-

jaubert, kein Leben zeigt sich. Aber da, während wir noch unglücklich stehen und ein wenig unbedrückt herumhauken, schlingt plötzlich ein Hund an. Dann tritt Irene aus der vom herabhängenden Strohdach halb verborgenen Tür und sieht uns groß und freudig an — und wir erschauern fast!

Sa, das ist sie, die Prinzessin dieser Insel! Ganz so mußte sie aussehen! Wie wird sie uns Fremdlingen, die in ihr Reich eindringen, begegnen? Sie kommt uns wenig höflich und freundlich zu, während sie den Hund beruhigt, der lässig an ihrem Weibchen wieder auf empor springt. Wie schön ist sie und wie jung! Rank und schlank ist ihre Gestalt, anmutig sind die Bewegungen ihres biegsamen Körpers, ein buntes Kopftuch umrahmt ihr reizvolles, ein wenig herbes und verschlossenes Gesicht. Da ihre Augen noch immer erkannt und freudig auf uns gerichtet sind, treibt es uns, ihr zu sagen, wie uns ihre Insel angeht hat — an diesem schönen Frühlingsstag — und wie mährchenhaft uns hier alles ersehe.

Da schließt sie — und nun wissen wir: sie ist uns nicht böse wegen unserer Neugier und wagen, sie nach diesem und jenem zu fragen. Und sie antwortet uns, ein wenig höflich, rücheltend zunächst, doch allmählich lebhafter, zuvorkommend. Sie erzählt uns von ihrer Insel, liebevoll und oft noch ein wenig kindlich amüsend schildert sie das Leben und Treiben auf diesem einsamen, friedlichen Eiland. Erde, das im Winter wohl zu Fuß, sonst nur mit dem Boote zu erreichen ist, und wir verstehen, daß das Leben einen jenen zierlichen Menschen hart und froh machen muß. Von ihren Eltern und Geschwister spricht sie, und wie sie alle die Insel lieben, die ihnen zur Heimat geworden ist. Einige Ruhe hat ihr Vater, zudem das Frühlings auf dem See, dessen Wartung ihm vom Großherzog, der Eigentümer des Sees und des großen Schlosses an seinem Ufer ist, zur Pflicht für die Versorgung der Insel und des Sees gemacht hat.

Immer munterer wird ihr Geplauder, als sie uns allerlei kleine Abenteuer aus ihren Kinder- und Schuljahren erzählt, von leidenschaftlichen, gefährlichen Bootfahrten auf den blauen Wellen des großen Binnenmeeres. Sie macht uns schließlich nach einem solchen Leben, und wir kommen auf den Gedanken, daß es sich hier im Sommer gut leben lassen müßte.

Aber da tritt sie plötzlich in Abwehrhaltung; das würde sie niemals zugeben, sie würde uns ja doch wieder herunterjagen von ihrer Insel! Sie wollte also in ihrem Frieden und in ihrer Einsamkeit nicht gestört sein! Aber wir beruhigen sie: das sei nur so ein Wunsch gemeint, den wir haben würden, es bleiben; denn wir seien Soldaten, heute hier, morgen vielleicht schon wieder weit fort — und unser Dienst sei erst und schwer und doch ein schöner Sonntag fest.

Unser Wald im Vorfeld / Von Friedrich Georg Hantziß

In der Nacht vorher hatte ein mächtiger Sturm gewüthet, wie er seit langem nicht mehr dahergejagt war. Wir fanden unseren Spähsang durch den Wald nicht mehr wieder. Als wäre das niemals unser Wald gewesen, so fremd fühlte er uns an. Alles Vertraute, das wir mit der Zeit in ihm gefunden hatten, wenn wir uns vorwärts und häufig an seinen mühsamen Boden schmeigten, war verkommen. Auch die stärksten Bäume, die wie unerlöschliche Säulen das Dach des Waldes getragen hatten, waren dieser nächtlichen Gewalt gewichen. Ja, der Wald hier drängen fand vor uns, wie zu einem lebendigen Haus geworden, in dem wir Schutz fanden und aus dem heraus wie nach draußen trübten, jede fremde Bewegung gierig in uns aufzunehmend. In unsere Geopanttheit hinein drangen dann die kleinen Laute des Waldes und sein wälderartiges Duldschweben und aufleuchtend. Gerade als spräche einer stumm und beruhigend Mut zu. Nehi, da der Wald entfällt und mit verzerrtem, aufgeschrecktem Gesicht uns anah, wurde uns zu wußt, daß wir ihn verstanden. Die Ruhe, die in seinem Raum gerichtet hatte und aus der heraus uns unbewußt Kraft zuerfloß war, hatte den Wald verlassen. Als sei der Schall und das Krachen beim Fallen der Bäume, der Sturm und Donner der Nacht zwischen den gestützten Kiefern hängengeblieben, als hätte sich Schmerz und Trost darüber zwischen den Spitzern verdrängen, so sah er uns an.

Die Wälder, der leuchtend hell und fast froh. Wenn wir das Hoffentlich brauchen, ist es, wunderbar fernigen Charakter ausströmend

Da schloß sie schon wieder — ihr eigenes Rädeln — und sah uns freundlich an — empfand sie es wohl, daß Soldaten es verdient haben, daß man gut zu ihnen ist?

Sie wollte nun von unserem Leben hören, und wir erzählten ihr von unserem Soldatenleben, von Kaserne und Front und dem allseitigen Lufte-Gelächter, das ihr lustiges Erzählen uns angelehrt hatte. Sie hörte uns aufmerksam zu und hielt lang ihr Lachen uns entgegen. Eine ganze Zeitlang gingen die Reden hin und her, und immer froher wurden wir untereinander. Manches Red- und Scherzwort floß bald hinüber und herüber. Ganz ausgelassen wurde Irene aufgelegt. Sie forderte uns schier heraus, etwas zu unternehmen — und war doch eine so stolze Prinzessin, die nicht erlöst zu werden wünschte!

Bei anbrechender Dunkelheit mußten wir an den Seimweg denken. Noch einmal unterzuchten wir das Ansehen, und Irene zeigte uns die Bootstelle mit dem fest halb verankerten Kahn, den beiden Bädern, die Rinderhülle auf beiden Seiten zwischen zwei Bäumen, die so gut zu dem übermütigen Kind paßte! Aber dann mußten wir Abschied nehmen von unserer Prinzessin und ihrem Reich. Lange noch winkte sie uns nach mit ihrem bunten Kopftuch, während wir den Rückweg suchten. Noch ganz befangen in unserem Erlebnis malten wir uns das Leben auf der Insel aus, wie es vielleicht schon von vielen Geschicklichen vorher hier geführt worden war, als noch der Großherzog in leichtem Boot hinüberfuhr zu Irene Insel auf Falanenjagd...

Als wir am andern Ufer anlangten und den Schilogrammen betreten, meinte Gerd: Hier ein junger Förster — dort das Mädchen Irene oder wie sie hießmal hieß... war die Eisfläche wieder fest und hart, und wir spazierten noch ein-

Was Aerzte an Kranken beobachten

Die Seele als Ursache von Leiden

1600 deutsche Aerzte und zahlreiche ausländische Gäste waren auf der 52. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden zusammengelommen, um aus den Vorträgen der Sonderreferent der neuesten Forschungsergebnisse über Krankheitsanlässe und Frühstadien zu erfahren. Reichsgesundheitsführer Dr. Conz eröffnete das Referat. Im ersten Tage wurde das Gebiet der Atmung und des Blutkreislaufes behandelt.

Die Lunge steht ihre Nerven ein. Wie atmet der Mensch und welche Rolle spielt die Atmung im Gesamthaushalt des Körpers? Das sind Fragen, die den Forscher schon immer beschäftigt haben, die ihn noch heute beschäftigen und ihm wichtige Aufschlüsse über Krankheitsentstehungen und damit Heilungen ermöglichen. Schon seit langem ist

Grab eines Kriegerkaisers

Bei einer näheren Untersuchung der Vatikanischen Gröten unter der Peterskirche wurde durch Zufall das Grab Kaiser Otto's II. gefunden, der hier vor 950 Jahren beigesetzt wurde. Wohl mußte man, daß der Kriegerkaiser in den unterirdischen Grüften begraben liegt, doch war der genaue Standort des Grabes im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten, bis jetzt endlich ein verwitterter Grabstein gefunden wurde, der den Namen und den Titel dieses deutschen Kaisers trägt. Otto II., der seinem Vater, Otto dem Großen, im Jahre 973 auf den Thron folgte, wurde 961 zum deutschen König, 967 in Rom zum Kaiser gekrönt. Seinem Wunsch gemäß wurde er in den vatikanischen Gröten in Rom bestattet, wo nunmehr nach fast 1000 Jahren seine Grabstelle entdeckt werden konnte.

mal zu unserer Wunschinsel. Wieder haben wir die Häuschen da liegen in ihrem Frieden, doch kein Hund lästet, und unsere Prinzessin trat nicht wieder in die Tür. In friedlichem Jaucherschlag lag alles und ließ sich von uns nicht werden.

So blieb uns nur die Erinnerung. Immer wieder, wenn wir später an den See vorbeimarschieren und in der Ferne die Insel liegen sehen, die doch eine verwunschene Insel war, denken wir an unsere Prinzessin auf dem einsamen Eiland, an ihr schönes Leben und an ihr lustiges Geplauder an jenem Frühlingsstag, als wir ihr Reich eroberten.

Nur, daß die Lunge sauerstoffhaltige Luft ein-saugt, den Sauerstoff an das Blut weitergibt und dem Körper Sauerstoff, also Kohlenstoff, entnimmt. Der Sauerstoff ermöglicht alle Körpervorgänge, und die Lunge, die dem menschlichen Körper Sauerstoff zuführt, muß, wenn sie gesund ist, eine veränderliche Leistungsfähigkeit besitzen, um sich den wechselnden Bedürfnissen des Körpers anzupassen. Bei gesteigerter körperlicher Leistung muß sie mehr Sauerstoff zuführen. Die gesunde Lunge dehnt sich aus, wird härter durchblutet und stellt schließlich auch noch die feinsten und oerzweitigten Lungenbläschen in den Dienst des Körpers, um die Sauerstoffzufuhr auch bei gesteigertem Bedarf sicherzustellen.

„Ablorgane“ steuern die Atmung

Es erhebt sich nun die Frage, wer diese Vorgänge im menschlichen Körper steuert, wer die Befehle an die Lunge erteilt, auch noch die leichten bereitwilligen Nerven einhalten. Dieser hat man geklärt, daß das sogenannte Hirnstammzentrum im Gehirn die „Ablorgane“ steuert. Heute weiß man, daß dieses Organ nur Befehle weitergibt, die von den „Ablorgane“ erteilt werden. Diese in Form von Wirkstoffen in den Muskeln tätigen Ablorgane melden den Bedarf an Sauerstoff zum Gehirn, von dort wird dann die Lunge „benachrichtigt“, die nun durch gesteigerte Tätigkeit und größere Ausdehnung sich den Bedürfnissen des Körpers anpaßt.

Wagenleiden aus — Schlaf!

Sehr viele Krankheitsanlässe liegen darin, daß die Arbeit der einzelnen Organe zeitweilig über dauernd geführt wird. Solche Funktionsstörungen kommen oft aus dem Geistlichen. Man hat zum Beispiel berechnet, daß etwa dreißig Prozent von Herz-Neurosen zu organischen Herzleiden führen. Die Ursache, welche die Betriebsstörung auslösen, ist oft unbewußt. Trotzdem können Zusammenhänge zwischen bestimmten seelischen Erregungen und bestimmten Organstörungen nachweisbar zu sein. Die Anlage zu solchen Erregungen kann angeboren, sie kann auch zum Beispiel durch Sünde oder Verwundung in der Erziehung erworben sein. Es ist eigenartig, wie zum Beispiel Angst und Herzstörungen zusammenhängen oder auch der Darm von der Angst in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden kann. Wärdensland scheint besonders auf den Wagen zu wirken, während der Geist zum Beispiel besonders auf die Muskulatur zu wirken scheint. Wenn hier die Fortdauer auch noch durchaus auf dem Wege ist, so ist sich in diesen Erkenntnissen besonders klar, daß auch am Beginn der Krankheiten der Mensch als eine Leib-Seele-Frage gesehen werden muß.

Gerichtliche Bekanntmachungen
Der Apotheker Walter Boden in Loquard hat beantragt, über sein Vermögen zur Abwendung des Konkurses das Vermögensverzeichnis zu eröffnen.
Als vorläufiger Verwalter ist der Rechtsanwalt Richter in Emden bestellt.
Unterschiedlich, 25. April 1940.

Zu verkaufen
DAW-Wagen
Reichhaltig, 23000 Km. gelaufen, zum Schätzpreis zu verkaufen. Wo, sagt die D.Z., Leer.

Badelboot
2-Sitzer,
zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.Z., Leer.
Güterhalterner
Stubenofen
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.Z., Leer.

3 Wochen altes Kuckuck
verkauft
Karl Schnater, Vrorimoor.
Frühabgabefähige Kuh
zu verkaufen oder gegen ein Kind zu veräußern.
Eliert Peters, Detmerlehe.

Gezöhrter Bulle
Jünger
mit hohen Milch- und Fettleistungen der Mutter und Großmutter zu verkaufen.
G. van Doorn,
Seisfelde, Fernruf Leer 2521.

Fertel
zu verkaufen.
Ufo Meyer, Alt-Schwogg.
2 größere Käuferkweine
Gewicht je ca. 50—75 Kg., anzukaufen gesucht.
R. Pinner, Seerort 39.

Stellen-Angebote
Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
auf sofort oder zum 1. Juni gesucht.
Frau Hans Hannen, Papenburg, Ruffelstr. rechts.
Bekanntes Gaststätte an der Elbe sucht
2 junge Mädchen
für Haus u. Küche. Erlernen v. Kochen u. Baden gegeben.
Rittiger, Hamburg-Altona, Flottbeker Chaus. 219, Ruf 491578

Wirtschaftlerin oder Gehilfin
Bewerberinnen erbeten.
Gustav Albers, Warje bei Waddewarden.
Fernruf 719 Sever.

Suche zum baldmöglichsten Antritt für meine Manufakturwarenabteilung einen tüchtigen
Verkäufer oder eine Verkäuferin
Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften erbeten.
C. H. J. Bogius Sohn, Westehardenberg.

Wahres tüchtiges Mädchen
das Erfahrung und Lust zum Haushalt hat und kinderlieb ist, möchte angenehme Dauerstellung in feinem, sehr gepflegtem Eigenbesitz, in dem ein Kleinkind zu betreuen ist, in schönster Wilhelmsgegend Bremens, für bald oder später annehmen?
Kastetter, Bremen, Orleansstr. 36, Ruf 41 658.

Tüchtiges, fleißiges Fräulein
für Haushalt und Laden nach Wilhelmshaven gesucht.
Schr. Angebote unter C 8283 an die D.Z., Emden.
Gehilfin
Suche auf sofort eine...
Frau Gerdes, Bülsum.
Mädchen
Suche zum 1. Juni oder Juli ein nettes, zuverlässiges jung.
für m. landw. Betrieb. Auf Wunsch kann Weiterbild. im Kochen, Baden, Garnieren usw. erfolgen. Zwei andere ja. Mädchen vorh. Ang. ind. zu richt. an d. D.Z., Norden.
Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!

Das Mittelmeer

englisch und italienisch gesehen

Das britische Wunschbild

Die Haltung Italiens mißfällt den Herren an der Themse neuerdings sehr. Sie klammern sich jetzt wieder an die Hoffnung, Italien durch eine politische, wirtschaftliche und militärische Einverleibung einschlachten zu können. Im Heftige Gibraltar, Malta und des Pelagischen Archipels im südlichen Mittelmeer glaubt England noch immer, nach diesen strategischen Schlüsselstellungen und Stützpunkten aus dem Mittelmeerraum zu befehligen. In diesem Glauben wird es bekräftigt durch zwei an sich bedeutungsvolle Umstände, nämlich die Flottenstärke Frankreichs im westlichen Mittelmeer und das Bündnis und Abhängigkeitssystem, in dem die Türkei, Ägypten und die übrigen Länder des Vorderen Orients zu England stehen. Dieses führt England zu der Auffassung, daß es im Ernstfalle seine eigene Flotte auf den mittleren Teil des Mittelmeeres, d. h. also in unmittelbarer Nähe Italiens richten könnte. Das englische Rechnen in Flottenstärken ergibt allerdings eine zahlenmäßige Überlegenheit der Westmächte, soweit es Seestreitkräfte betrifft. Insbesondere leidet es die großen und schwer besetzten Einheiten an. Ist aber diese englische Rechnung richtig?

Die Westfront

Der gegenwärtige Krieg hat erwiesen, daß die Unberechenbarkeit von Kriegsschiffen den Angriffen einer hochentwickelten Luftwaffe nicht mehr gewachsen ist. Damit verändert sich von Grund auf die englische Machtstellung auch im Mittelmeer. Die zahlenmäßige Überlegenheit der italienischen Flotte besteht sich ja nur auf Schiffschiffe, Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer. Die Hauptwaffe Italiens sind jedoch die für keine Gewähr bieten geeigneten U-Boote einerseits und die durch geographischen Eigenarten Italiens und seiner Mittelmeerstellungen begünstigte Luftwaffe. Die Auffassung, daß es der überlegenen englisch-französischen Flotte gelingen werde, Italien innerhalb von 24 Stunden in die Enge zu treiben, ist eine Fabel, die heute nicht mehr gilt. Ein Blick auf die Karte zeigt, wo die Vorteile liegen. Die Verteidigung des Tyrrenischen und Adriatischen Meeres ist durch die Inseln Sardinien und Sizilien auf der einen Seite und die Befestigung der Einbucht zur Adria durch die italienische Südküste und die albanische Gegenseite gesichert. Dagegen gestalten die Nähe Siziliens und die Befestigung des Verbindungskreuzes zwischen westlichem zum östlichen Mittelmeer durch die italienischen Inseln Sardinien, Korsika, Sardinien und Samos in der Nähe eine völlige Kontrolle über diesen wichtigsten Teil des Mittelmeeres. Bekanntlich haben die Engländer angelehnt dieser Ueberlegenheit Italiens gerade an dieser Stelle die unmittelbare gefährdete britische Inselstellung Malta bereits weitgehend abgegriffen. Rechnet man die afrikanische Gegenseite Italiens als ein sehr wichtiges militärisches Sprungbrett mit einer breiten Front gegen das Mittelmeer und ebenso einer stark besetzten Landfront gegen Ägypten, so ergibt sich ohne Schwierigkeit auch für den Vorden die Fehlschätzung Englands, d. h. eine völlige Unsichtbarkeit, in diesem Raume zwischen Süditalien und Libyen mit einem großen Flotteneinlaß operieren zu können.

Aber selbst im östlichen Mittelmeer, das doch ringsum von englandhörigen Ländern umgeben wird, kann England sich nicht sicher fühlen. Italien besitzt in den Inseln des Dodekanes mit der Hauptinsel Rhodos einen außerordentlich starken Stützpunkt wiederum für seine U-Boote und seine Luft-

waffe. Eine Zusammenstellung der Entfernungen läßt begreifen, in welchem Maße gerade von hier aus die Flottenbasis Englands gefährdet werden kann. Rhodos liegt nur 600 Kilometer von Alexandria. Die Entfernung von Rhodos bis zu dem neuen englischen Flottenstützpunkt Yamagotta auf Zypern beträgt nur 550 Kilometer. Außerdem kann Italien als Anlieger des Roten Meeres die für die Baumwollverwertung Englands so wichtigen Verbindungen von den Häfen des Sudans nach England unterbinden. Es kann französisch-Ägypten und britisch-Somaliland ausrollen und die englischen Stützpunkte in der Straße von Bab el Mandeb einschließen durch Festungswerke angreifen. Es kann die binnenafrikanischen Länderbrücke Englands beunruhigen.

England, dessen Lebensraum weit im Mittelmeer liegt, sollte heute wissen, daß es nicht nur weltanschaulich dem italienischen Anspruch nichts entgegenzusetzen hat, sondern daß es auch politisch Schritt für Schritt Boden verlieren muß.

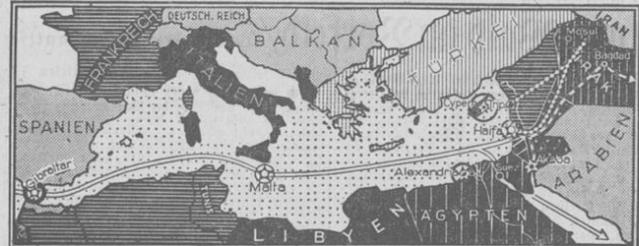
Englands Kapit auf Malta

Im Zuge der von England künstlich ausgelegenen Stimmungsmache im Mittelmeergebiet ist auch der dem italienischen Festland am nächsten gelegene englische Stützpunkt Malta in Alarmzustand versetzt worden. Die Bevölkerung dieses Eilandes steht mit Argwohn den überleiteten Maßnahmen der britischen Unterdrücker zu. Malta ist aber besser war bis vor kurzem, nämlich Gibraltar, der wichtigste Stützpunkt Englands im Mittelmeer. Unter den 240 000 Einwohnern der Inselgruppe gibt es aber nur 10 000 Engländer. Die übrigen Einwohner sind Malteser, ein den Sizilianern verwandtes Volkvolk mit eigener Sprache. So kommt es, daß auf Malta in drei Sprachen geredet wird. Neben dem Maltesischen, der Sprache der einheimischen Bevölkerung, dient das von fast allen beherrschte Italienische als Gerichtssprache, während Englisch die sogenannte Amt- und Schulsprache ist.

Man hat indessen in letzter Zeit die italienische Sprache mehr und mehr unterdrückt, obwohl sich die Malteser weit mehr als Italiener denn als Engländer fühlen. Gerade das Malta jahrhundertlang zum königlichen Sizilien, bis sich Bonaparte 1798 auf seiner ägyptischen Expedition der Insel, die mittlerweile in den Besitz des nach ihr benannten Malteserordens

übergegangen war, beunruhigt. Zwei Jahre später erließ England auf dem Vorschlag nach der Vernichtung der napoleonischen Flotte die Insel einfach weg, ohne sich um den Willen der eingelebten Bevölkerung zu bekümmern. Zunächst richtete man Malta als Kronkolonie ein, gab ihm jedoch allmählich eine beschränkte Selbstverwaltung. Als dann der Widerstand der Malteser, die einen Anschluss an Italien anstrebten, gegen ihre Unterdrücker immer härter wurde, hob England 1930 kurzerhand die Verfassung auf, löste Senat und Gesetzgebende Versammlung auf und übertrug dem britischen Gouverneur die gesamte gesetzgebende und vollziehende Gewalt.

Seither lastet Englands Terror schwer auf der unglücklichen Insel, und jede Neuerung italienischer Freundschaft, Gerechtigkeit, sogar der Gebrauch der italienischen Sprache in Amtsräumen wird rücksichtslos bestraft. Die Führer der maltesischen Freiheitspartei schmachten schon seit langem in der Gefängnis von Gibraltar. Das hat die aufrechten Anhänger der Eingekerkerten nicht abhalten können, weiterhin für die Erhaltung der italienischen Kultur und die Zulassung des Italienischen als Schul- und Amtssprache einzutreten. Nach Berichten spanischer Seeleute hat die Weigerung auf Malta seit Kriegsausbruch so zugunommen, daß der Intelligente Spanier, der auch hier wie überall hinter den Kulissen sein Unwollen treibt und die einheimische Bevölkerung bestraft, sich veranlaßt sah, Massenverhaftungen unter den Anhängern der Freiheitspartei vorzunehmen zu lassen.



Auf einem Flug fünf Schiffe vernichtet

Am Geschichtsstand eines Geschwaders - Siegreiche Maschinen melden Erfolge

Von Sonderberichterstatter Hans E. Seidat

27. 11., 8. Mai.

Schlag auf Schlag sind unsere Kampfflugzeuge in den grauen Tag gefahren. Am Geschichtsstand des siegreichen Geschwaders verfolgen wir auf einer großen Karte den Weg der Flugzeuge: „Gewaffnete Luftführung des Seegebietes vor Andalusien, Zerstörung der Eisenbahnlinien und Straßen von x... n, lautet der heutige Eintrag.“

Der Weg ins Innere verperrt
Unsere in schnellstem Vormarsch befindlichen Soldaten sind im Laufe des Tages auf englische Truppen gestoßen und mit diesen in Kämpfe verwickelt. Der Feind hat im Gebiet von Andalusien größere Truppenverbände und Kriegsmaterial gelandet. Gelingt es nun unseren Flugzeugen, die wichtige Eisenbahnstrecke und die Straße zu zerstören, dann ist dem Feind der Weg ins Innere des Landes verperrt, und weiter im Innern kämpfende englische Truppen sind von jeglichem Nachschub abgeschnitten.

Gerade kommen von der Bodenfront die ersten Kampfrufe der Flugzeuge: „Eisenbahnstrecke bei x zerstört.“ „Volltreffer auf Transport“, „Hafenanlagen von x angegriffen“, und so ähnlich lauten die Meldungen, die dem Geschwaderkommandanten beistimmen, daß der Auftrag erfolgreich ausgeführt werden konnte.

Durch Volltreffer verfehlt
Wir kommen nicht mehr von der normogischen Karte weg. Nach jedem Kampfruf suchen wir die genannten Orte, um so dem Kampfgeschehen zu folgen. Wir können uns über den Erfolg unserer tapferen Piloten freuen, denn die Bodenfront hat mit allen Flugzeugen Verbindung. Das heißt: Trotz heftiger Abwehr durch Flak und Jagdflugzeuge werden bald alle Kameraden zurück sein.

Dann landen die ersten Flugzeuge. Die Geschichtsberichte der Flugzeugkommandanten sind kurz und laßt sich. Sidi x greift eine Gruppe Flugzeuge zwei Transportschiffe an. Durch Volltreffer schwerer Bomben auf Schiffsmitteln und starke Beschädigung der Bordwände werden diese zehn- und achtausend Tonnen großen Schiffe verfehlt.

Eine andere Gruppe zerstörte die Verkehrswege ins Innere des Landes. Die Flugzeuge erzielten mit ihren schweren und schweren Bomben Volltreffer auf die Eisenbahnstrecken bei Y und unterbrachen sie an acht Stellen. Hierbei wurde ein langer Güterzug auf der Strecke zum Stehen gebracht und die Lokomotiven durch Maschinisten vernichtet. Bei Andalusien bombardierten die Flugzeuge die Straße, und an anderer Stelle belegten sie eine Lastwagenkolonne mit Bomben.

Eisenbahnlinien unbrauchbar gemacht
Die Flugzeuge einer dritten Gruppe griffen einen weiteren von Engländern besetzten Ort an. Hierbei gingen zwei Gasometer der Gaswerke durch Volltreffer in die Luft. Wie die Befehlsgeber beobachteten, waren die beiden anderen Gasometer bereits vernichtet. Ein einziger Gasen wurde auf ein 3500 Tonnen großes Transportschiff erzielt. Ein 3000 Tonnen großes Handelsschiff erhielt einen Volltreffer durch eine schwere Bombe im Vordschiff. Außerdem wurde im gleichen Hafen noch ein 1200 Tonnen großes Schiff vernichtet. Weiterhin zerstörten die Flugzeuge Hafenanlagen und von den Engländern besetzte Geländestellen.

So wurden bei einem Einsatz fünf Schiffe vernichtet, strategisch wichtige Eisenbahnen und Straßen an mehreren Stellen durchbrochen und unbrauchbar gemacht, Gaswerke und Hafenanlagen in die Luft gesprengt und eine Widerstandslinie des Feindes mit Bomben belegt.

Ein Ergebnis, auf das unser Geschwader stolz sein kann.

Es sind erst wenige Stunden seit der Rückkehr der letzten Flugzeuge vergangen, und schon starten wieder dieselben Männer zu neuem Feindflug. Dem Feind wird keine Ruhe gelassen, — bis er vernichtet ist.

Evaluierter Kinder hungern

Den Haag, 10. Mai.

In Alford in der britischen Grafschaft Essex veranlaßte die Elternschaft der evaluierten Kinder eine Protestkundgebung, auf der gegen die schlechte und unzureichende Ernährung der Kinder in den Evaluierungslagern protestiert wurde. In der erregten Versammlung wurde eine behördliche Untersuchung angefordert; außerdem soll eine Elternordnung in Zukunft die Zustände übernehmen. Die empörten Eltern wiesen darauf hin, daß ihre Kinder das geringe Taschengeld dafür verwenden müßten, um sich Lebensmittel zu kaufen und ihren Hunger zu stillen.

Rednerjagd im Hyde Park

Den Haag, 10. Mai.

Wie es in England um die vielgepriesene Redefreiheit bestellt ist, beweist ein Vorfall, der sich im Londoner Hyde Park abspielte. Die Polizei, die sich neuerdings in Zitiert unter jede Menschenansammlung mischt, um sofort gegen verdächtige Elemente loszuschlagen, unternahm auf ein verdrücktes Zeichen einen Generalangriff auf die Sprecher, die mit der Regierungspolitik nicht einverstanden waren. Bei der einsehenden Schlägerei wurden zahlreiche Zuschauer verletzt, während die Sprecher das Weite suchten. Die Polizisten führten eine wilde Jagd durch den ganzen Park durch und konnten schließlich sechs der „gefährlichen Elemente“ festnehmen.

Köpfchen



Durch Still: „Diesmal kann uns Stiller nicht wieder zuwerkommen, ich habe meine 10 Stunden vorgeleistet.“

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitungen Englands und Frankreichs auf Belgien und niederländisches Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind.

So sind bereits seit längerer Zeit im geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach Frankreich, die einem Einmarsch der englisch-französischen Angriffsarmee entgegenstehen könnten, fortgeräumt. Klümpel in Belgien und in den Niederlanden sind von englischen und französischen Offizieren erludert und der Ausbau vernichtet worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt, und seit kurzer Zeit sind Großkommandos von Städten und Truppenteilen der englisch-französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angekommen. Diese Tatsachen und weitere Maßnahmen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französische Angriff auf Deutschland unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß an die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unüberleglichen Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich dem Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgesam auf seiten Englands und Frankreichs gestellt, also auf seite der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland erklarten und im den Krieg erklärt haben. Demohi der Herr belgische Außenminister verständiglich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, daß sich nicht das geringste geändert. Vielmehr hat der Herr belgische Verteidigungsminister kürzlich in der belgischen Kammer öffentlich Erklärungen abgegeben, die in nicht missverständlicher Weise das Eingekleidnis enthalten, daß zwischen dem Generalstab der Belgien, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendigen Maßnahmen vereinbart worden sind. Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen auch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande entschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen, und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen. Der von belgischer und niederländischer Seite vorgebrachte Einwand, daß diese Entscheidung nicht ihrer Pflicht entspricht, sondern daß sie einseitige ihrer Pflichten Englands und Frankreich gegenüber zugunsten gewesen seien, diese Haltung einnehmen, kann nicht als Rechtfertigung anerkannt werden. Sie ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgewungenen Streitpunkt den Angriff Englands und Frankreichs intus abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsche Gebiete hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Mitteln des Reiches sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen:

Die deutschen Truppen können nicht als Feinde des belgischen und des niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland an belgischen und niederländischen Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungsoffiziere, die dieses gebildet und begünstigt haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch die Maßnahme die Souveränität des Königreichs Belgien und des Königreiches der Niederlande nach den europäischen oder außereuropäischen Willkür dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Die königlich-belgische und die königlich-niederländische Regierung oder haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, indem sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegenzusetzen wird. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hierzu auf, unbeschädigt die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln bebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen und für das nach unversehrliche Unterwerfen würden die königlich-belgische und die königlich-niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, 9. Mai 1940.

Grenzsperrung im Westen

Berlin, 10. Mai.

Die deutsch-holländische, die deutsch-belgische und die deutsch-luxemburgische Grenze ist mit sofortiger Wirkung für den gesamten nichtmilitärischen Personen-, Fahrzeug- und Nachschubverkehr gesperrt.

„Taten werden mein Schweigen brechen“

Mussolini zu den Italienern am vierten Jahrestag des Imperiums

○ Rom, 10. Mai.

Im Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungszüge aus Anlaß des vierten Jahrestages des römischen Imperiums und des Tages des Heeres stand gestern eine große militärische Parade auf der Piazza Venezia in Rom, wo harte Einheiten der verschiedenen Waffengattungen angetreten waren. Als der Duce unter dem Drängen der Salutwache in der Uniform eines Ersten Marschalls des Imperiums erschien, begrüßte hürmüßig den Begründer des Imperiums, der nach dem Absprechen der Formationen die Verteilung von Kriegsauszeichnungen an Spanier und Albanienkämpfer vornahm.

Nach seiner Rückkehr in den Palazzo Venezia wurden Mussolini von einer nach vielen

Jahrtausenden zählenden begeisterten Menge immer neue Kundgebungen bereitete, so daß der Duce dem hürmüßigen Drängen nachgeben und sich wiederholt auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia zeigen mußte. Dem immer lauter werdenden Jubel schloß Mussolini schließlich Einhalt, als er in kurzen und martialischen und von hürmüßigem Beifall begleiteten Sätzen die Bedeutung des Tages auch für die Gegenwart wie folgt unterstrich:

„Der 9. Mai 1936 ist ein großer Tag in der Geschichte der Racialen, ein Tag immensalen Sieges. Nach meinen Reden müßt ihr euch an mein Schweigen gewöhnen. Nur die Taten werden es brechen.“ Nichtdenkender Beifall und neue hürmüßige Kundgebungen folgten den Worten des Duce.

England vergewaltigt Island

Unter dem fadenhörnigen Vorwand einer Bedrohung durch Deutschland

○ Amsterdam, 10. Mai.

Nach einer Meldung aus London hat das britische Auswärtige Amt mitgeteilt, daß englische Truppen in Island gelandet seien.

Das militärische Vorgehen gegen die schwachbesetzte abgelegene Insel wird mit dem fadenhörnigen Vorwand „abgegründet“, daß es seit der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen notwendig geworden sei, mit der Möglichkeit einer Landung Deutschlands in Island zu rechnen. Es sei selbstverständlich, daß dieser Angriff durch die isländische Regierung allein nicht abgelehnt werden könne, da sie zu schwach sei und somit das Volk willkommen in die Hände der Deutschen fallen würde. Die Regierung seiner Majestät habe deshalb beschlossen, diese Möglichkeit dadurch auszuhalten, daß sie selbst Streikräfte in Island landete, und sie habe diese Operation Freitag morgen durchgeführt.

In dem Augenblick, wo Deutschland durch beweissträchtige Unterlagen der Welt darlegt, daß England keine Angriffsabsichten in Belgien und Holland zu verwirklichen im Begriff war, die deutsche Wehrmacht ihnen dort aber rechtzeitig entgegentrat, hat England auch das kleine Island vorgewallt und militärisch besetzt. Es bedarf keines Hinweis, daß die Behauptungen, daß Island von Deutschland bedroht gewesen sei, ein dürftiger Vorwand für diese verbrecherische Aktion der britischen Regierung ist. Dieser Beweis schließt die Kette der Kriegsausweitungsoptionen Englands und Frankreichs im Norden und im Westen Europas. Nachdem die Engländer durch erfolgloses und schnell deutsches Handeln wieder einmal zu spät gekommen sind, werden sie, durch die strategische Operation in einer abgelegenen Gegend ihrem unzufriedenen Volk eine Art von Entschädigung zu bieten.

Offenes und ehrliches Verhalten gewürdigt

Der Führer ernennt gefangenen norwegischen Soldaten die Freiheit

○ Berlin, 10. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Norwegen Donnerstag folgenden Befehl erlassen:

Entgegen dem Willen des deutschen Volkes und seiner Regierung haben König Haakon von Norwegen und sein Kabinett zum Kriege gegen Deutschland aufgerufen.

In diesem Kampf konnten folgende freiwillige gemacht werden: Unendlich des Krieges in Oien wurden von den Polen deutsche Soldaten, die das Unglück hatten, verundet oder unterwunden in ihre Hände zu fallen, meist in der grauamsten Weise mißhandelt und zu Tode massakriert. Zum Unterschied muß von der norwegischen Armee festgestellt werden, daß sie in der nicht ein Fall einer solchen entmenslichen Entartung der Kriegführung gezeigt hat.

Der norwegische Soldat hat alle feigen und hinterhältigen Mittel, wie sie bei den Polen an

der Tagesordnung waren, verabschiedet. Er hat offen und ehrlich gekämpft und unsere Verwunden und Gefangenen nach seinem besten Vermögen anständig behandelt, geschützt und versorgt.

Die Zivilbevölkerung hat eine ähnliche Haltung bewiesen. Sie beteiligte sich nirgends am Kampf und nahm sich in fürsorglicher Weise unserer Verletzten an.

Ich habe mich daher entschlossen, in Würdigung dieser Umstände die Genehmigung zu erteilen, die gefangenen norwegischen Soldaten wieder in Freiheit zu setzen. Nur die Berufssoldaten müssen so lange in Haft behalten werden, die die ehemalige norwegische Regierung in ihrem Auftrag zum Kampf gegen Deutschland zurückgekehrt hat oder bis ihre Offiziere und Soldaten durch feierliches Ehrenwort im einzelnen verpflichten, unter keinen Umständen an weiteren Kampfhandlungen gegen Deutschland teilzunehmen. (gez. Adolf Hitler.)

Bericht des DAW an die Reichsregierung

Enthaltungen über die Zusammenarbeit Belgiens mit Feinden des Reiches

Oberkommando der Wehrmacht, Berlin, den 4. Mai 1940.

Bericht

M. Belgien.

Am Oktober 1936 erklärte der belgische König, daß Belgien in Zukunft jede Anlehnung an eine Großmacht vermeiden und eine Politik unabhängigkeit von der Gruppierung der Mächte betreiben wolle.

Als Folgerung aus dieser Unabhängigkeitspolitik konnte erwartet werden, daß noch jetzt alle militärischen Vorbereitungen zur Verteidigung der Unabhängigkeit nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Frankreich und England getroffen werden müßten.

Demgegenüber ist festzustellen:

1. Die belgische Landesbesetzung war seit dem Weltkrieg einseitig gegen Deutschland gerichtet.

Vütlich wurde zum mächtigsten Festungsbauwerk Westeuropas ausgebaut, der Ausbau von Aachen nur auf der Diktat durchgeführt. An der deutschen, luxemburgischen und niederländischen Grenze entstand ein tiefes und dichtes Netz starker Grenzfestigungen.

Die Grenze gegen Frankreich blieb dagegen völlig unbefestigt.

Daß dieses Befestigungssystem mit der neu begonnenen Unabhängigkeitspolitik nicht vereinbar war, hat der belgische Generalstab, General van den Berghen, im Sommer 1937 selbst zugegeben, als er erklärte, daß ganze Verteidigungssystem Belgiens habe zur Zeit noch — wie das in der Natur der Dinge liegt — Front nach Oien. In absehbarer Zeit jedoch würde Deutschland Gelegenheit haben, zu beobachten, daß man belgischerseits den neuen politischen Lage Rechnung trage und sich nach allen Seiten fähig.

Diese belgischen Erklärungen wurden in den selbsterklärten Zeitungsartikeln nicht eingekalkuliert. Schon am zweiten März 1938 erklärte der belgische Verteidigungsminister, Generalleutnant Denis, in einer

Kammerdebatte, Belgien habe freie Hand über die Durchführung der Landesbesetzung, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es dabei in der belgischen Angelegenheit keine Zusammenarbeit mit anderen Staaten Rechnung tragen müßte.“ Nach Lage der Dinge bezog sich diese Anbeutung auf die Zusammenarbeit Belgiens mit Frankreich und England.

Während im Jahre 1939 für die Befestigung der Südgrenze neunzig Millionen Francs an freies Geld für den Ausbau der absehbare fast fertiggestellten Dignere weitere 270 Millionen Francs ausgegeben werden. Damit wurde das Mißverhältnis, das zwischen beiden Grenzen bestand, noch weiter verhärtet.

Die deutsche Luftaufklärung über den französischen Befestigungsplan an der belgischen Grenze hat einwandfrei festgestellt, daß die belgische Grenze gegen Frankreich nicht imer vollständig unbefestigt ist. Durch andere zuverlässige Nachrichten ist bekannt, daß nur südlich Brüssel etwa in der Linie Nimove—Hal—Waterloo eine geringe Anzahl leichter Schartenbauten erbaut worden ist. Diese schwache Stellung kann jedoch nicht als Befestigung an der Grenze gegen Frankreich gewertet werden. Sie ist vielmehr eine Erweiterung des Reduit National, also des Rückzugtraumes des belgischen Heeres für den Fall eines Krieges gegen Deutschland unter Einbeziehung der Landeshauptstadt. Die südliche Hälfte des Landes bederlei der Sambre und Maas steht nach wie vor einem französischen Durchmarsch gegen die deutsch-belgische Grenze völlig offen. Diese Tatsache führte sogar am 8. 2. 1940 in der belgischen Kammer zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem belgischen Verteidigungsminister und dem belgischen Abgeordneten Grammens. Angesichts der mangelnden Tätigkeit an der französischen Grenze ist es um so mehr beachtenswert, daß nach nur nach dem Sommer der belgischen Kammer zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem belgischen Verteidigungsminister und dem belgischen Abgeordneten Grammens. (Die Fortsetzung des Berichtes liegt bei Redaktionsschluss noch nicht vor.)

Memorandum an Luxemburg

Die Reichsregierung ist zuverlässig darüber unterrichtet, daß England und Frankreich im Verlauf ihrer Politik der Kriegsausweitung beschloßen haben, Deutschland in nächster Zeit über Belgien und niederländisches Gebiet anzugreifen. Belgien und die Niederlande, die unter Bruch ihrer Neutralität insgesam seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur nicht verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die den Beweis hierfür erbringen, sind im einzelnen in einem Memorandum dargestellt, das der künftighin belgischen und der künftighin niederländischen Regierung überreicht wird und in Abschrift hier beigefügt ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Nachmitteln des Reiches sicherzustellen.

Die von Frankreich und England im Eingekleidnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher gewarnt, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken.

Der Großherzoglich-luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung die Neutralität und Integrität Luxemburgs zu respektieren unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Nachbarmächte des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten, die im Sommer 1939 unmittelbar vor dem Ausbruch zu stehen schienen, sind damals von Frankreich abgebrochen worden. Dieser Abbruch der Verhandlungen durch Frankreich findet in den jetzt von ihm gemeinsam mit den übrigen Gegnern Deutschlands gefassten militärischen Beschlüssen eine Erklärung, die keiner weiteren Beleuchtung bedarf.

Die Reichsregierung erwartet, daß die Großherzoglich-luxemburgische Regierung der jetzt durch die alleinige Schuld der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die luxemburgische Bevölkerung der deutschen Aktion keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung gibt ihrerseits der Großherzoglich-luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Berlin, den 9. Mai 1940

Postverkehr zur Front gesperrt

○ Berlin, 10. Mai 1940.

Mit sofortiger Wirkung tritt eine allgemeine Sperrung für den Verkehr von der Heimat zur Front ein für alle Sendungen mit einer Feldpostnummernanschrift. Die Sperrung dauert fünf Tage für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen sowie für gewöhnliche Dienstbriefsendungen. Die Sperrung für Feldpostkarten und Dienstpakete aller Art dauert bis zum Widerruf. Einschließliche Dienstbriefe und Dienstbriefe mit Wertangaben werden angenommen und befördert.

Unter die Sperrung fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffenstellen sowie an hohendänische Einheiten des Feldheeres, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Adresspostamt angegeben haben.

Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt bis hier in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Die Bevölkerung wird diesen Maßnahmen, die lediglich bezwecken, die reibungslose Feldpostverorgung für später sicherzustellen, das notwendige Verständnis entgegenbringen.

Zahlreiche Ritterkreuze verliehen

○ Berlin, 10. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste in Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eikernen Kreuz verliehen:

Im Meer: Generalleutnant Dietl, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Generalleutnant Wellengahr, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Fischer, Hermann, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Klein, Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Rathke, Leopold, Kompanieführer in einem MG-Bataillon; Oberleutnant Gerlach, Waldemar, Kompanieführer in einem MG-Bataillon.

In der Kriegsmarine: Generaladmiral Salow, Marinegruppenbefehlshaber Ostsee; Kapitän zur See Ben, Führer der Zerstörer.

In der Luftwaffe: Oberst Fiedig, Kommandeur eines Kampffliegers; Hauptmann Fössel, Kommandeur einer Kampffliegerschwärme; Oberleutnant Schäfer, Einar, Fliegerführer in einer Kampffliegerschwärme; Leutnant Wäbus, Martin, Fliegerführer in einer Kampffliegerschwärme; Leutnant Bumbach, Werner, Fliegerführer in einer Kampffliegerschwärme; Unteroffizier Engelke, Gerhard, Fliegerführer in einer Kampffliegerschwärme.

Das Ritterkreuz zum Eikernen Kreuz wurde ferner verliehen: Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.

Für die Feiertage:
prima frischer Spinal
 abzugeben.
L. Klöger, Gemüsebau,
 Seisfelde, Landstraße 22.
 10.000 pifizierte
 Selleriepflanzen
 geg. Kasse zu kauf. geg. D. D.

Die vorschristsmäßigen
Feuerwehr-Spiegel
 und **Abschleifstücke**
 liefert
Julius Müller, Leer

Schöne
Schnitt-Sulpen
 empfiehlt
E. Lüten, Leer
 Luquitenstraße.
 Dahlentollen. D. D.

Belz-Ansbewahrungen
 können bis auf weiteres
 nicht angenommen werden.
Julius Müller, Leer

Nordgerogäsehn
 Am 1. Pfingsttag
Ball
 H. Schön.

Lindenhor, Nortmoor
 An beiden Pfingsttagen
Sanz
 Es ladet freundl. ein
Heinr. Köpfer.

Beeenhufen
 Im Schüttstall befindet sich
 seit dem 7. Mai ein dunkel-
 schwarzbuntes
2jähriges Kind
 ohne Ohrmarke.
 Der Bürgermeister.

**Der billige Gemüse- und
 Blumenverkauf**
 findet statt am Sonnabend 10
 Uhr Reeremoor, 11 Uhr Warfings-
 fehn, 12 Uhr Hatzshauen, 12 1/2
 Uhr Timmel usw., 2 Uhr Krufe-
 Dögrosehn, 2 1/2 Uhr Harby-
 Seherfehn, 3 Uhr Stadtholt.
 Beim letzten Verkauf von Straß-
 holt bis Wieder ein Seitenstüd
 vom Motor verloren. Wieder-
 bringer erhält Belohn. Voers.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Sozial- und Kleinrentnerunterstützung
 für den Monat Mai 1940 wird am Dienstag, dem 14. Mai, vor-
 mittags von 9-12 Uhr in der Stadtkasse, Neustraße 2, aus-
 gegeben.
 Leer, den 9. Mai 1940.
 Das städtische Wohlfahrtsamt.

Wichtig - ausschneiden!
Fahrplan-Ergänzung
 der
Emsfähre
Dikum-Beikum
 Ab Sonnabend, dem 11. Mai
 1940, werden folgende Fahrten
 eingelegt:
 von Dikum:
 11.30 Uhr
 19.45 Uhr (nur werktags)
 20.20 Uhr (nur sonntags)
 von Beikum:
 11.45 Uhr
 20.00 Uhr (nur werktags)
 21.30 Uhr (nur sonntags).
 Die bisherigen Fahrten 19.45
 Uhr von Dikum und 20.00 Uhr
 von Beikum fallen dafür sonntags
 aus.
 Dikum, den 8. Mai 1940.
 Der Bürgermeister.

Viehauftrieb!
 Der Auftrieb des Pensions-
 viehes findet am
Wittmoor, dem 15. Mai 1940,
 ab 8 Uhr in Neudorfer-
 moor statt.

Sanit. Moorverwaltung
Neudorf.
 Aus in den nächsten Wochen
 eintreffenden Schiffsabungen

**Schermb. Kalz- und
 Scherzgel**
 kann ich noch abgeben.
Heinrich Meynen,
 Weisterfede.

Suche
mutterloses Füllen
 Heinrich Neelen, Grovehörn,
 Post Odersum, Fernruf 218.
 Zwangsversteigerung.

Geldmarkt

Wer leiht einer Witwe
5000,- RM.
 auf erste Hypothek?
 Zuschriften unter Nr. 100 an
 die D.Z., Weisterfede.

Pachtungen

Gemeinde Irbhove
Die Grasnutzung
 der Gemeindefläche wird am
11. Mai 1940, 19 Uhr,
 in der Gastwirtschaft Dieder. van
 Mark neu verpachtet.
 Irbhove, den 9. Mai 1940.
 Der Bürgermeister.
 Zimmermann.

Bapenburg
Anzeigenannahme

bis auf weiteres bei der
Deutschen Buchhandlung, Bapenburg
Districtische Tageszeitung

Die
Spar- und Darlehnskasse Flachsmeer
 e. G. m. u. S., Flachsmeer
 hat ihre diesjährige

ordentliche Generalversammlung

am Sonnabend, dem 18. Mai 1940, um 6.30 Uhr abends, in der
 Gastwirtschaft Reepmeyer.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung des Jahresabschlusses 1939.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
 4. Entlastung des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Geschäfts-führung.
 5. Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 6. Beschlußfassung über geschäftliche Maßnahmen.
- Die Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme an der Ver-
 sammlung eingeladen.
 Die Bilanz liegt zur Einsicht für die Mitglieder im Geschäfts-
 zimmer aus.
 Der Vorstand.
 Fr. Kape. Harm H. Körte.

Arbeitsmaidenslager Großwolde

Ab 15. Mai 1940 wird die
Zuweisung der Arbeitsmaidens neu geregelt.
 Alle bis heute gestellten Anträge sind hiermit ungültig. Neu-
 anträge müssen bei den Bürgermeistern gestellt werden.

Die Lagerführerin.

Grove.
 Für die Bürgermeister des Bezirks:
 Zimmermann.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Reformierte Kirche. 1. Pfingsttag, den 12. Mai. Vorm.
 10 Uhr: Pastor Meijer. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche.
 Kollekte. — 2. Pfingsttag, den 13. Mai. Vorm. 10 Uhr:
 Pastor Voets.
 Leer. 1. Pfingsttag. Luthertische. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Schwieger. Im Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl.
 Kollekte für lutherischen Kirchenfonds. — Christus-
 kirche. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Oberbied. Im
 Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl. Kollekte für lu-
 therischen Kirchenfonds. — 2. Pfingsttag. Luthertische.
 Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoche. Kollekte. Vorm. 11.20 Uhr:
 Kinderkirche. (Pfingstfeier). Donnerstag abend 8 Uhr:
 Bibelstunde im Gemeindefaß Silbertrutzstraße. Prediger
 Martin. — Christus kirche. 2. Pfingsttag. Vorm.
 10 Uhr: Superintendent Oberbied. (Kollekte). Vorm. 11.15
 Uhr: Kinderkirche. (Pfingstfeier).
 Voga. 1. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Pastor Trentepöhl. Kollekte.
 Im Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl. — 2. Pfingst-
 tag. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schwieger. Keine Kinderkirche.
 Voga. Reformierte Kirche. 1. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Brunjema. Kinderkirche fällt aus. — 2. Pfingsttag. Vorm.
 8.30 Uhr: Pastor Voets.
 Voga. 1. Pfingsttag. Vorm. 9 Uhr: Pastor Trentepöhl.
 Im Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl. Kollekte.
 Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche. — 2. Pfingsttag. Vorm. 9 Uhr:
 Pastor Schwieger.
 Nortmoor. 1. Pfingsttag. Vorm. 9 Uhr: Pastor Knoche. Kollekte.
 — 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Pastor Trentepöhl. Im
 Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl.
 Solland. 1. Pfingsttag. Vorm. 10.30 Uhr: Pastor Knoche. Im
 Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl. Kollekte. —
 2. Pfingsttag. Nachm. 2 Uhr: Pastor Klumfer-Bingum.
 Nüttermoor. Reformierte Kirche. 1. Pfingsttag. Vorm. 8.30
 Uhr: Pastor Metzger. — 2. Pfingsttag. Vorm. 9.30 Uhr:
 Predigt.

Ich bitte, mit Rücksicht auf die derzeitigen
 Verhältnisse, erforderliche
Hausbesuche möglichst bis 12 Uhr
 anmelden zu wollen.
Heilpraktiker J. Kressl, Leer
 Mitglied der deutschen Heilpraktikerschaft.

Familiennachrichten

Grethen Murra
Justo Behn
 Verlobte
 Dörschauerfehn, 3. Jt. in Uraub
 Mai 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt
Christine Buß
Bernhard Löning

Potshauer-Leyhe Rhaude
 Mai 1940 3. Jt. Potshausen

Für die vielen Beweise der Verehrung anlässlich
 unserer Goldenen Hochzeit sprechen wir auf diesem
 Wege allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern
 tiefempfindenden Dank aus.
 Leer. Ernst Köpper und Frau.

Solborg, den 9. Mai 1940.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute früh entschlief sanft und ruhig, jedoch
 plötzlich und unerwartet, unsere liebe, gute Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
 gerin und Tante

Engeline Krull
 geb. Rösing

in ihrem 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Peter Krull und Familie
Dorothea Voogdt
 als treue langjährige Stütze.

Beerdigung am Pfingstsonntag, den 12. Mai, nach-
 mittags 2 Uhr.

Für die erwiesene herzliche Anteilnahme beim
 Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Johann Meyer und Frau
 Arendje, geb. de Buhr
 nebst Geschwistern.

Königsmoor, den 9. Mai 1940.



Emden, Hamburg, Berlin, Elfter.

In treuester Pflichterfüllung fiel für Führer, Volk
 und Vaterland, mein über alles geliebter Mann,
 mein einziger Sohn und Bruder, der

Kapitän

Max Lindemann

im Alter von 37 Jahren.
 Sein Tod reißt eine unfüllbare Lücke, er war unser Stolz
 und unser Glück.

Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefster Trauer

Frau M. Lindemann, geb. Wittne
 M. Lindemann
 und die nächsten Angehörigen.



In treuer Pflichterfüllung fiel für sein Vaterland unser
 Kapitän

Max Lindemann

In großer Trauer geben wir dies bekannt.
 Wir verlieren in Kapitän Lindemann einen Mann von
 hervorragenden Eigenschaften als Seemann und Mensch.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Emden, den 9. Mai 1940.

Seereederei „Frigga“ Aktiengesellschaft